

3.2 Die Ernährung des erwachsenen Hundes

Ein Podhalanski kommt mit ca. 10, 12 Monaten in seine Pubertät. Dann ist er zwar schon ganz schön groß, und er fühlt sich noch viel größer. Aber er ist noch lange nicht erwachsen. Seine endgültige Höhe erreicht er erst mit ca. 18 Monaten, seine endgültige Breite erst mit 3 Jahren. Und bis aus dem Immer-noch-Kindskopf endlich ein richtig-Erwachsener geworden ist, das kann bis ins 4., 5. Lebensjahr dauern. Und insofern ist die Ernährung auch des jungen Erwachsenen eine lebenswichtige Gesundheitsvorsorge.

Die Hundefutter-Industrie bietet heute Fertigfutter an, in dem – gut abgestimmt – alle lebenswichtigen Vitamine, Mineralien und Aminosäuren vorhanden sind, die ein normaler Hund braucht. Aber:

Man geht bei der Zusammensetzung dieses Futters davon aus, daß kleine Hunde wenig fressen, und große viel, und daß so jeder das bekommt, was er braucht. Die Podhalanski jedoch sind – wie man so sorglos sagt – „gute Futterverwerter“: Ihre kräftige Statur, ihr dichtes Fell, ihr eher gelassenes Gemüt schützen sie vor allzu großen Energie- und Wärmeverlusten. Ein Podhalanski braucht deshalb nicht so viel, wie die Futtermittelindustrie berechnet: Er frißt nicht 600-700 g Trockenfutter, er braucht 400-500 g, also gerade 2/3 der empfohlenen Menge. Die meisten Podhalanski wissen das... und lassen den Rest stehen. Aber einige machen den Pott auch leer und werden dann schnell zu dick...

Zu diesem Problem, das mehr oder weniger alle groß werdenden Hunde betrifft, kommt noch ein spezielles Problem dazu: Alle immer noch in Arbeit und Brot stehenden großen Hirtenhunde, zu denen ja auch unser Podhalanski gehört, sind sehr selbständige Hunde. Sie übernehmen, sobald sie sich selbst als erwachsen erleben, die Verantwortung für sich und die ihnen anvertraute „Herde“ und lassen sich in diese Verantwortlichkeiten nur ungern hineinreden. Zu diesem Verantwortlichsein aber gehört natürlich auch, für das tägliche Fressen zu sorgen. Sich Fressen geben zu lassen, ist für einen stolzen Podhalanski also häufig fast schon eine Unterwerfungsübung, die ihn mitunter in seinem Selbstwertgefühl massiv betrifft und die er sich nur ungern gefallen läßt.

Kurz gesagt: Es gibt unter den erwachsenen Podhalanski eine ganze Reihe „Mäkler“ aus Prinzip. Und das Motto: „Friß, Vogel, oder stirb“, das zieht hier nicht. Das hält Ihr Dickkopf viel länger durch als Sie. Auch beim Fressen heißt es deshalb (wie bei der Erziehung überhaupt): Ruhig bleiben, Humor behalten und **nichts mit Gewalt**. Ein Podhalanski läßt sich nicht zwin-

gen.

Wenn Sie Ihren Podhalanski munter und gesund erhalten wollen, beachten Sie folgende Punkte:

1. Vergessen Sie alle frühere Hunderfahrung und alle Empfehlungen der Futter-Industrie. Lassen Sie Ihren Hund entscheiden, was er mag, und geben Sie ihm täglich Mineraltabletten und einen Eßlöffel Distel- oder Sonnenblumenöl mit ins Fressen.
2. Drängen Sie ihm nichts auf und laufen Sie ihm mit dem Fressen nicht hinterher. Er wird nur noch mäkliger werden, und dann könnten lebensgefährliche Magersucht und Mangelkrankheiten die Folge sein.
3. Teilen Sie lieber die tägliche Ration auf zwei, drei Mahlzeiten auf. Das hat Vorteile: Zum einen können Sie ihn loben, wenn er aufgeessen hat. Das wird Ihn (und Sie selber) freuen. Zum anderen schützen Sie ihn gegen die lebensgefährliche Magendrehung, zu der große Hunde mit vollem Magen neigen.
4. Zwischen Fressen und Tobestunde **muß** immer mindestens eine Stunde (besser zwei Stunden) Ruhepause liegen (Vorsicht: Magendrehung!).
5. Machen Sie kein Staatstheater aus seiner Mäkelei. Je ärgerlicher, dickköpfiger Sie darauf reagieren, desto dickköpfiger wird er. Tragen Sie's mit Fassung und Humor.
6. Führen Sie lieber – ehe Sie in die Luft gehen – jetzt die „freie Fütterung“ ein. Oder besser noch: Beteiligen Sie ihn an Ihren Mahlzeiten. Geben Sie ihm – nachdem Sie gegessen haben – einen Löffelchen Ihres Essens über seins: Die Brosamen, die von des Hirten Tische fallen, die nimmt auch ein stolzer Hirtenhund gern. Aber braten Sie ihm – auch wenn er den Freßnapf schon seit drei Tagen mit Verachtung straft – keine „Extrawurst“: Er wird sich das merken!